

Als
Herr Doctor und Professor

H E R R

Georg Peter Schultz

Seine liebgewesene und getreue
Ehe-Freundin /

Die Viel-Zugendreiche **H E R R**

Barbara Elisabeth /

und geborne Hoffmannin /

plötzlich durch den Tod verlohren /

Und mit Christlichen Gebräuchen Sie beehret / Sich getröstet /

Und auch andre mit erbauet /

Hat

Ein MINISTERIUM

also condoliren wollen.



Thorn / druckt Joh. Nicolai / E. E. Hochw. Raths u. Gymn. Buchdr.
Anno 1736 den 29 Aug.



O führt Gott / Hochgelahrter / Dich auff's
 neue in den Todes-Tempel /
 Und fordert deine Tugend auff zu einem löb-
 lichen Exempel /

Wie man bey Unfall durch Gedult in *praxi*
 weifen muß /

So wohl ein guter Christ zu seyn, als ein
Philosophus.

Es läffet dein geschickter Kiel so manchen guten Einfall
 fließen /

Der anderen ihr herbes Leid und bitteres Trauren kan ver-
 süßen :

So theile Dir Gott allen Trost in deiner Seelen mit /
 Und heile wieder nach und nach den tieffen Herzens-
 Schnitt !

Er leite und geseigne Dich / daß du bey unserm Musen-
 Tempel

Noch vielen Nutzen schaffen magst mit guter Lehre und
 Exempel /

Auch über lange Zeit der Tod dir selber zeugen muß :

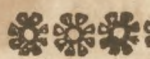
Das ist ein recht bewährter *Arzt* / ein alter *Me-*
dicus.

Die Erfüllung alles dieses
 wünschet herzlich

Chr. A. Geret.

Der

Der
 U
 Er b
 En! hi
 Der Pöb
 Des D
 Wenn ber
 So tau
 Ad H
 Bey di
 Ermuntra
 Und w
 Besiege d
 Mit g
 Es bringe
 Weil d
 Bey seine
 Den a
 Darumb
 Du dr
 So lang
 Dem
 So glaub
 Die W



Me

Sehr tief
 Die D
 Ja freult
 Weil I

Præsente Medico nil nocet.

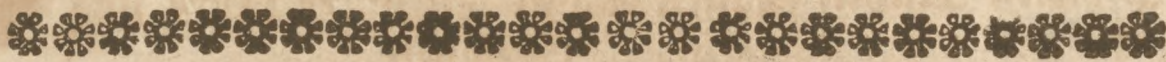
Der Todt fragt nichts darnach/ er scheut kein Gegengiff/
 Und der gemeine Mann/ mag nicht dem Doctor trauen/
 Er brauchet das zum Schein/ daß ihn der Todt auch trifft/
 Ey! hilfft der Doctor doch nicht seiner eignen Frauen.
 Der Pöbel denckt fast so/ wenn zu des Krancken Bette/
 Des Arztes erster Schritt/ nicht gleich die Kranckheit hebt;
 Wenn beyderseits bey sich von Sympathie nichts hätte/
 So taugt der Doctor nichts: wer leben soll der lebt.
 Ad HOCHBERUBTER MANN/ den ich mit trösten soll/
 Bey diesem Trauer-Fall; da dich manch Urtheil kräncket.
 Ermuntre deinen Geist/ du kennst die Leges (motus) woll
 Und weißt wer deinen Schatz/ ins Todten-Zahl einsencket?
 Besiege deinen Schmerz/ schau den gerechten Schluß/
 Mit grosser Ehrfurcht an / den Gottes Rath beschlisset/
 Es bringet doch nicht Verlust daß man nach sterben muß/
 Weil daraus ganz gewiß ein ewig Leben flüßet.
 Bey seinem Todten Bett erblickt ein wahrer Christ/
 Den allergrösten Arzt/ der selbst den Todt kan tödten/
 Darumb O SEELE/ Dir nichts mehr schädlich ist;
 Du dringst ins Leben ein/ nach deinen Todes-Nöthen.
 So lang/ dein Edler Geist Du HOCHERZAHRNER MANN,
 Dem Archiater wird das tieffe Trauer-Klagen/
 So glaube daß sein Del dein Leyden heilen kan/
 Die Werthe Freundschaft wird hienit getröstet sagen:

Præsente Medico nil nocet. *communiori.*

Metrum ut sit plenius, supplevit Helicon

Hienit bezeuget gegen den betrübten Hrn. Doctor seine gebührende Condolence und Ergebenheit nebst dankbahrem Andencken, daß die Wohlseel. Frau Anno 1708. ihr Haus zur Retirade in der Pest dargegeben

S. W. Ringelstauben.



Mer kan bey Traurigkeit wohl seine Klagen hemmen?
 Wer seuffzet nicht wenn Noth umb seine Scheitel steht?
 Wer will die Augen nicht in lauter Thränen schwimmen;
 Wenn seine Hoffnung fast zu Grund und Scheutern geh?
 Sehr tieff-gebeugtes Haus/ ich sehe Deine Schmerzen!
 Die Deiner Freundin Tod/ dir jetzt zuwege bringt?
 Ja freulich geh Dir wohl der harte Schlag zu Herzen/
 Weil Deines Herzens Trost vor Deinen Augen sinckt.

Doch



Sich auff
 Tempel/
 einem löb-
 /
 ult in praxi
 yn, als ein
 en Einfalt
 en kan ver-
 Seelen mit /
 Herzens-
 m Musen-
 Lehre und
 n muß :
 alter Me-
 les dieses
 derglich
 r. A. Geret.
 Der

Doch wiß' der Höchste giebt nach heißen Donner-Schlägen
 Nach Sturm und Ungemach auch wieder Sonnenschein/
 Er läßt nach Ungelück auch wieder Glücke regen
 Er kan wenn alles bricht/ der beste Helfer seyn.
 Drum nur getroßt: wer kan dem Rath-Schluß widersprechen/
 Nur heimliche Detmen Schmerz/ vergönn Ihr nur die Ruh/
 Du wirst nach Traurigkeit schon wieder Rosen brechen /
 Sie eylt aus Leiden, Pein/ nach Ihren Freuden zu.
 So lasse sich Dein Herz dem Trauren wiedersehen /
 Und dencke nicht an Angst/ an Pein und Ungemach/
 Du kanst Dich auch hierinn/ Ihr gleichfalls glücklich schätzen/
 Sie gehet nur voran/ wir müssen alle nach.

Diese wenige Zeilen setze, gegen das
 schmerzlich-berrübte Trauer Haus sein
 schuldiges Bey-Leid zu bezeugen auff

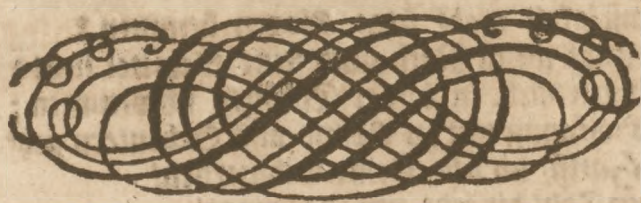
Heinrich Prochnau/
 Pred. in Gurke.



Wie leicht der Ackers-Mann die Früchte sammlet ein/
 Die er auff Hoffnung hat der Erden anvertrauet /
 Und reichen Nutzen hofft/ vor seine Müß und Pein/
 Dieweil er Gottes Gütt/ Tag täglich mercklich schauet.
 So sammlet auch der Tod die Menschen von der Erden/
 Sie seyn reiff oder nicht/ er kehret sich nichts daran/
 Man mag ihm gerne sehn/ oder sich böß begehden/
 Er schlägt die Sichel an/ und nimmt mit was er kan.
 Frau Doctor Schulzß mag daven ein Zeugniß geben/
 Die solchen harten Stieb auch ist empfunden hat/
 Hätt man Sie länger gleich gewünscht in diesem Leben /
 So sammlet Sie Gott ein/ macht Sie beglückt und satt.
 Dies soll Herr Doctor dank/ Ihr Trauren mercklich stillen/
 Ob gleich die Wunde tief, empfindlich ist der Schmerz/
 So schicken Sie sich nur getroßt in Gottes Willen /
 Der gieß selbst Wein und Del in Ihr halb todtes Herz.

Dieses schrieb zu einigem Trost

Christoph Radborn/
 Pred. zu Gremboezin, Rogowo n Leibicz.



Der Herbst tritt schon herein/ die Lust wird bald ver-
schwinden/

Die man im Garten hat/ der uns zur Sommers-
Zeit

Ließ mit Vergnügen oft in einen Garten finden/

Wo uns die Blumen-Lust hat mit Geruch erfreut.

Wie angenehm ist's doch/ wenn man wird hingeführt

Zu einem in der Näs schön lustig grünen Baum/

Der mit viel Aesten prangt/ mit Frucht den Garten zieret/

Und uns den Schatten giebt/ zum sitzen einen Stamm.

Doch endert sich gar bald/ wenn von dem rauhen Norden

Ein kalter Wind entsteht/ dadurch der Floren/ Blüth/

Des Schattens und des Schmucks der Gart beraubet

worden/

Da siehet es so aus/ als wär es abgebrüht.

So geht's uns Menschen auch/ es kommt der Herbst der
Jahre/

Die Sommers-Zeit geht hin des Lebens in der Welt/

Es mehren sich bey uns die grauen Silber-Haare/

Und wird oft unvermuth't des Lebens-Baum gefällt.

Wohl uns/ wenn wir als Himmels-Bäume sind gepflancket

Sum Garten/ der dort ist das schöne Paradies/

Da wir sind für dem Noth des ewigen Todes verschanket/

Dem gleicht kein Garten-Eust auff diesem Erden-Kreis.

Sünnt/ Wehretste/ doch der Seeligen das Garten-Leben/

Weint nicht/ Sie grünt nunmehr im ewigen Freuden-

Platz/

Sie ist ohnfehlbarlich mit steter Wonnen umgeben/

Da unser Heyland ist ihr Gärtner/ Trost und Schatz.

Zum Trost dem geehrten Herrn Wittwer/

Fr. Schwestern und Freunden schriebs

Daniel Köhler/

Prediger der Altstädtisch. Gemeinde.

X 2

Anfrage

Anfrage an den Hrn. D. Schulzen.

Man rühmte neulich mir Herr Doctor seinen Garten/
Wie daß derselbige recht nett beschaffen sey/
Man legte selbigem viel Lebens-Kräuter bey/
Und manch Gewächse von gar aufferlesnen Arten.
Es konte dieses auch bey mir leicht Glauben finden/
Dieweil ein Arzt/ zugleich der ein *Botanicus*,
Auch Kräuter für den Todt/ im Garten haben muß.
Es will mir aber iht der Glaube ganz verschwinden/
Da in dem Garten nicht ein Kräutchen war zu spühren/
So der **WOLGEEZEHEN** das Leben fristen möcht/
Ich frage also Ihn deßhalb mit allem Recht/
Was für Gedancken ich daven wohl möge führen?

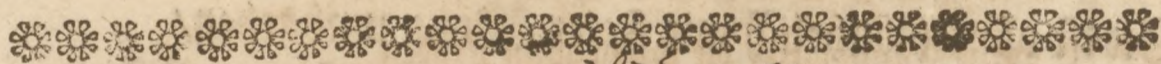
Antwort des Hrn. Doctoris.

Contra vim Mortis, non crescit gramen in Hortis.
Für dem Todt kein Kraut gewachsen ist.

Mann so mußte denn auch selbst im Garten sterben
Desselben Pflegerin/ auch diese geht Ihm ein/
Und so wird denn kein Arzt sich diesen Ruhm erwerben/
Daß er die Kunst gelernt/ vom Tode zu befreyen.
Indessen tröste Gott die **HINTERBLIEBENEN ALLE**/
Er mache seinen Rath und Willen **IHNEN** kund/
Ja die so kräncklich seyn/ die mach Er selbst gesund/
Er richte Selbte auff bey diesem Trauer-Falle.
Dagegen setz er uns dereinst in solchen Garten/
Wo statt des Todes/ ist das Leben zu erwarten.

Mit diesen Gedancken, bey Anwunsch Göttl.
Trostes denen Hinterbliebenen Betrübten, begleitete
die Wohlseel: Ir zu Grabe.

M. Johann Rechenberg
Ecclesiast. ad Aed. SS. Trinit.



**Es saget Salomo der Ausgang aus der Erden
Ist besser als der Tag wenn wir gebohren werden.**

Pred. Buch Cap. VII. v. 2.

Ich mein der Satz ist recht: denn unser erstes Licht
Bezeichnet uns die Bahn von unsern Unglücks-Fällen/
Ein kläglich A. und E. das man am ersten spricht/
Vermag uns alle Lust des Lebens vorzustellen.

So daß

So daß
Und die g
Mit heißen
Daß uns d
Und wer
Die allerle
Da weick
Als wie das
Was un
Wird den
Und kurz:
Gehet denn
Drum wo
Der ihres
Der/ da
Nach überst
Ach daß
Die über
Sonst rieff
Wie glücklic
Darum
Zamahlen
Der Sch
Obgleich di
Doch
Das jet
Laß dir den
Wer auf

Uch
Bey

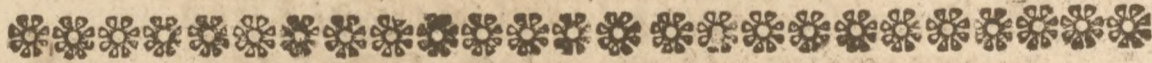
Wohl Du
Du hast d

t In d

So daß wer Aug und Herz auff unser Leben lenckt/
 Und die gehäußte Noth der Erden recht bedenckt
 Mit heißen Thränen muß und tieffen Seuffzern sagen /
 Daß uns der erste Tag zu lauter Noth getragen.
 Und wer die Wahrheit liebt/ stimmt auch dem Satze bey/
 Die allerlezte Zeit ist unsre beste Stunde/
 Da weicht des Creuzes Noth/ des Gläckes Heuchelen/
 Als wie das Purpur-roth/ von dem erblaßten Munde.
 Was uns wie Gentner-Last auff dieser Welt gedrückt/
 Wird denn als wie der Heist aus unsrer Brust geschickt/
 Und kurz: der Menschen Noth/ Betrübniß/ Leyd und Jammer/
 Geht denn gleich/ wie der Leib in seine Ruhe-Kammer.
 Drum wohl der **SEELZEN** die schon den Tag erblickt/
 Der ihres Leibes Rest zum sitten Grabe reißet/
 Der/ da die Sterblichkeit ein schwerer Kummer drückt/
 Nach überstandner Noth ein Tag der Freuden heisset.
 Ach daß zu unsrer Pein/ durch den gefällten Schluß/
 Die überhäuffte Zahl der Todten schweigen muß!
 Sonst rieß die **SEELZE** aus ihres Grabes-Stuffen/
 Wie gläcklich ist der Tag/ der mich von Euch geruffen.
 Darum **BEKUBZES HUSS** stell deine Klagen ein/
 Schmahlen da dein Ach Sie nicht zurücke bringet/
 Der Schluß ist schon geschehn/ es muß geschieden seyn/
 Obgleich die treue Pflicht die matten Hände ringet;
 Doch **DU BEKUBZES HUSS** das Boy und Flor be-
 deckt/
 Das jehz des Todes/ rimm mit Blitz und Krachen schreckt/
 Laß die den süßen Thon in deinen Ohren schallen/
Wer auferstehen will/ muß erst zu Boden fallen.

Dieses wenige feste zum rühmlichen Angedencken
 der Wohlfeeligen und zu einigen Trost des Hochbetrü-
 bten Trauer Hauses auff.

M. Peter Zänichen
 Pred. der Alt-Stadt.



Wach meine Gläubigen / die ihr in allem Leyden
 Bey mir getroßt beharrt/ wil ich aus Gnad bescheiden/
 Dort in der Ewigkeit das rechte Freuden Reich;
 Das aing die Jünger an zum Trost † und uns zugleich.
 Wohl Dir **FRU DOCTORIN**, Die Du getroßt gelitten/
 Du hast das Reich/ darumb du offte und viel gestritten /
 Dir hat der **HEXX** die Krohn der Ehren bengelegt/
 Die nun die Seele schon im Freuden-Reiche trägt.

BEKUBZE

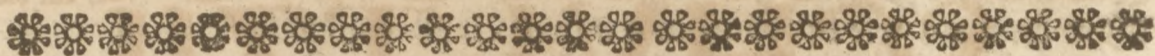
† In dem Evang am Tage Barthol; an welchen die Fr. Doctorin
 im Herrn entschlaffen.

So daß

BEKRÜBTE/ flaget nicht/ Ihr wisset, daß die Stunden/
 Nach denen man sich sehnt/ sich bey Ihr eingefunden;
 Gott bringt Sie Frömmigkeit/ hier läßt Sie Ruhm und Ehr/
 Das ist ein grosser Trost! was wollen SIE denn mehr?

Bei überhäuffter Arbeit schrieb dieses wenige
 dem Hochbetrübten Hrn. Wittwer und sämbtl. Anver-
 wandten zum Trost

Johann Dzierno
 Prediger der AltSt. Poln. Gemeinde.



Conditor æternus postquam formârat Adamum
 Ex limo terræ, (quod Deitatis opus)
 Illi consortem paullo post addidit Evam
 Viribus exhaustum quæ recrearet eum.
 Hocce dein' primum posuit par Nobile in Eden,
 Hortum jucundum fructu & odore suo.
 Et legem de non comedendo postea pomo
 Ceu Legislatur, ceu Dominusque dedit.
 Sed quia transgressi sunt illam, prob dolor! illô
 Expulsi miseris (fata dolenda!) modis.
 Morteq; naturæ sic solvere jura coacti,
 Hunc in præsentem quæ valet usq; diem.
 Hoc in MATRONA clara virtute cuiq;
 DEFUNCTA NOSTRA cernere abundè licet.
 Horti dum pariter jucundi semper amica
 Hortô finivit fata suprema sua.
 Tempore quô fructus collectus ubique per agros
 Ac hortos gnava consociaq; manu.
 Et Paradisiaci in loca sic feliciter horti
 NUMINIS ad jussum ducta beata fuit.
 SCHULTZIUS hinc Viduus doctrina ac arte peritus
 VIR parcat lacrymis hac ratione suis,
 Ac Illi potius gratabitur hocce tenore:
 CONIUX æternum vive valeq; mea!

M
u
s
a
R
e
i
c
h
a
l
i
a
n
a
v
e
r
e
a
n
a.

Honori Beatæ, solatioque mœstissimi
 Mariti lugens posuit
 IO. FRID. TRIBEL
 Ecclesiast. ad SS. Trinit. Tunto-pol.

forte, Præsente
 Neapolit. apud Bar/sori,
 non apud Itabr.